

Liebe Schülerinnen und Schüler der Q 12!

Der vorliegende Textauszug [II, 7] stammt aus dem Drama *Dantons Tod* von Georg Büchner (1813 – 1837; Epoche: Junges Deutschland, Vormärz).

Der Text umfasst die Rede St. Justs, eines engen Vertrauten Robespierres (1758 - 1794), nach dessen Ansprache im Nationalkonvent St. Just die folgende Rede hält. Louis Antoine Léon de Saint-Just (1767 – 94) war von Beruf Schriftsteller und Journalist. Antike Klassiker und Rousseau hatten ihn für die republikanische Staatsform begeistert. Er wird als ehrlicher, aber einseitiger und unerbittlicher Fanatiker eingeschätzt. Er kämpfte für die Hinrichtung des Königs und gegen die Girondisten (Siehe unten!). Robespierre, seit Anfang Juni und im Drama als Leiter des Wohlfahrtsausschusses de facto Diktator über Frankreich, bestärkte er in seinem Vorgehen gegen Danton (1759 - 1794) und dessen Anhänger, da diese, jedenfalls in Büchners Drama, die Schreckensherrschaft, in dem Glauben, sie sei nicht mehr nötig, möglichst rasch beenden wollten. (Der Text weicht in der Zeichensetzung z. B. vor dem erweiterten Infinitiv *um ... zu* oder vor dem Gegensatz *aber* von der heutigen Regelung ab.)

Text:

- Es scheint in dieser Versammlung einige empfindliche Ohren zu geben, die das Wort Blut nicht wohl ertragen können. Einige allgemeine Betrachtungen mögen sie überzeugen, daß wir nicht grausamer sind als die Natur und als die Zeit. Die Natur folgt ruhig und unwiderstehlich ihren Gesetzen, der Mensch wird vernichtet, wo er mit ihnen in Konflikt kommt.
- 5 Eine Veränderung in den Bestandteilen der Luft, ein Auflodern des tellurischen Feuers, ein Schwanken in dem Gleichgewicht einer Wassermasse und einer Seuche, ein vulkanischer Ausbruch, eine Überschwemmung begraben Tausende. Was ist das Resultat? Eine unbedeutende, im Ganzen kaum bemerkbare Veränderung der physischen Natur, die fast spurlos vorübergegangen sein würde, wenn nicht Leichen auf ihrem Wege lägen.
- 10 Ich frage nun: soll die moralische Natur in ihren Revolutionen mehr Rücksicht nehmen, als die physische? Soll eine Idee nicht eben so gut wie ein Gesetz der Natur vernichten dürfen, was sich ihr widersetzt? Soll überhaupt ein Ereignis, was die ganze Gestaltung der moralischen Natur d.h. der Menschheit umändert, nicht durch Blut gehen dürfen? Der Weltgeist bedient sich in der geistigen Sphäre unserer Arme eben so, wie er in der physischen Vulkane
- 15 oder Wasserfluten gebraucht. Was liegt daran, ob sie an einer Seuche oder an der Revolution sterben? -
- Die Schritte der Menschheit sind langsam, man kann sie nur nach Jahrhunderten zählen, hinter jedem erheben sich die Gräber von Generationen. Das Gelangen zu den einfachsten Erfindungen und Grundsätzen hat Millionen das Leben gekostet, die auf dem Wege starben.
- 20 Ist es denn nicht einfach, daß zu einer Zeit, wo der Gang der Geschichte rascher ist, auch mehr Menschen außer Atem kommen?
- Wir schließen schnell und einfach: da Alle unter gleichen Verhältnissen geschaffen werden, so sind alle gleich, die Unterschiede abgerechnet, welche die Natur selbst gemacht hat. Es darf daher jeder Vorzüge und darf daher keiner Vorrechte haben, weder ein Einzelner, noch
- 25 eine geringere oder größere Klasse von Individuen. Jedes Glied dieses in der Wirklichkeit angewandten Satzes hat seine Menschen getötet. Der 14. Juli, der 10. August, der 31. Mai sind seine Interpunktionszeichen. Er hatte vier Jahre nötig um in der Körperwelt durchgeführt zu werden, und unter gewöhnlichen Umständen hätte er ein Jahrhundert dazu gebraucht und wäre mit Generationen interpunktiert worden. Ist es da so zu verwundern, daß
- 30 der Strom der Revolution bei jedem Absatz, bei jeder neuen Krümmung seine Leichen ausstößt?
- Wir werden unserm Satze noch einige Schlüsse hinzuzufügen haben, sollen einige Hundert Leichen uns verhindern sie zu machen?

35 Moses führte sein Volk durch das rote Meer und in die Wüste bis die alte verdorbene Generation sich aufgerieben hatte, eh´ er den neuen Staat gründete. Gesetzgeber! Wir haben weder das rote Meer noch die Wüste aber wir haben den Krieg und die Guillotine.
Die Revolution ist wie die Töchter des Pelias; sie zerstückt die Menschheit um sie zu verjüngen. Die Menschheit wird aus dem Blutkessel wie die Erde aus den Wellen der Sündflut mit urkräftigen Gliedern sich erheben, als wäre sie zum Erstenmale geschaffen. (*Langer, anhaltender Beifall. Einige Mitglieder erheben sich im Enthusiasmus.*)
40 Alle geheimen Feinde der Tyrannei, welche in Europa noch den Dolch des Brutus unter ihren Gewändern tragen, fordern wir auf diesen erhabenen Augenblick mit uns zu teilen.
(*Die Zuhörer und die Deputierten stimmen die Marseillaise an.*)

Kommentar:

Z. 5 tellurischen: von der Erde herrührend; Z. 26: 14. Juli: Der Sturm auf die Bastille am 14. 7. 1789 löste die Revolution aus, 10. August: Am 10. 8. 1792 wurde der revolutionäre Gemeinderat von Paris gegründet, 31. Mai: Am 31. 5. erfolgte die Entmachtung der gemäßigten Girondisten; Z. 27 Interpunktionszeichen: hier Zäsuren; Z. 34 Moses: siehe Exodus 14; Z. 37 Pelias, in der griech. Sage der König von Jolkos, wurde von seinen Töchtern, die ihn durch einen Zauber zu verjüngen hofften, auf den heimtückischen Rat Medeas hin zerstückelt; Z. 41 Brutus: Marcus Junius Brutus (85 – 42 v. Chr.) gehörte zu den maßgebenden Verschwörern gegen Caesar; Deputierte: Abgeordnete im Konvent

Arbeitsauftrag:

- 1. Erschließen Sie die Rede St. Justs (Inhalt, Aufbau, sprachlich-rhetorische Gestaltungsmittel, Regieanweisungen)!**
- 2. Verfassen Sie eine Interpretation der Rede (z. B.: Intention des Redners, Welt- und Menschenbild, Redetaktik, Reaktion der Hörer)!**

Oder/und

- 3. Setzen Sie sich mit der Rede St. Justs in einer kritischen Reflexion auseinander!**
-

Quelle: Georg Büchner, Werke und Brief, nach der historisch-kritischen Ausgabe von Werner R. Lehmann; Hanser 1980

Nachtrag zu den Quellen:

- Franz Kafka, GIBS AUF! (Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen, Fischer 1970)
 - Günter Kunert, Das Bild der Schlacht am Isonzo (Günter Kunert, Tagträume in Berlin und andernorts, Fischer 1988)
-

Viel Erfolg!

Fr

